



## CYBERMOBBING

# GEFAHR FÜR DIE PSYCHE

**Drohungen und Beleidigungen im digitalen Raum haben sich besonders für Kinder und Jugendliche zu einem ernsthaften Problem entwickelt. Aufklärung wird immer wichtiger.**

**D**ie Methoden sind denkbar fies: Opfer von Cybermobbing bekommen hämische, bösertige oder sogar drohende Botschaften per Mail oder aufs Handy geschickt. Private Fotos oder Videos von ihnen werden einem großen Kreis zugänglich gemacht. Manchmal erscheint auch ein Fake-Profil in sozialen Netzwerken, auf dem sie auf üble Weise verleumdet oder bloßgestellt werden. Stets geht es darum, denjenigen zu verletzen oder zu bedrohen. Für die Betroffenen ist so eine Situation äußerst schlimm. Und obwohl sie dringend Hilfe benötigen würden, vertrauen sich viele aus Scham niemandem an. Besonders Kinder und Jugendliche laufen auf diese Weise Gefahr, ernste psychische Schäden davonzutragen.

### WAS IST CYBERMOBBING?

Cybermobbing bezeichnet die wiederholte Beleidigung, Bedrohung, Bloßstellung oder Belästigung im digitalen Raum. Beispielsweise über E-Mails, Chats, Internetforen oder in sozialen Netzwerken.

Das Mobbing reicht von Botschaften, die direkt an die Opfer gesendet werden, bis hin zu Gruppen in Social Communities, die nur dazu gegründet werden, um über eine bestimmte Person herzuziehen. Auch kommt es vor, dass sich Täter im Namen der Opfer bei Internet-Kommunikationsdiensten anmelden und falsche Nachrichten versenden. Da von den Plattformbetreibern keine verlässliche Verifizierung der angegebenen Daten erfolgt, können die Beleidigungen und Hassbotschaften meist

lange verbreitet werden. Andere durch Spott, Häme oder Schikane auszugrenzen, ist besonders unter Kindern und Jugendlichen kein neues Phänomen. Doch während herkömmliches Mobbing im näheren persönlichen Umfeld von Täter und Opfer stattfindet, beispielsweise in der Schule, sind Beleidigungen im Netz für einen viel größeren Kreis sichtbar. Zudem findet Cybermobbing rund um die Uhr statt und macht nicht vor der Tür des Elternhauses Halt. In Form des Handys in der Hosentasche sind die Attacken vielmehr jederzeit präsent – was das Leid der Gemobbten noch erheblich verstärkt. Da die Täter meist anonym agieren, fühlen sie sich besonders stark und überlegen. Verschärft wird die Situation dadurch, dass problematische Inhalte, die

einmal im Netz sind, nur schwer wieder verschwinden. Zum einen, weil es in der Regel dauert, bis Plattformbetreiber sie entfernen. Zum anderen, weil veröffentlichte Kontaktdaten oder andere sensible Inhalte oft bereits von anderen gespeichert wurden.

### WEN BETRIFFT CYBERMOBBING?

Cybermobbing ist ein Phänomen, das alle Alters- und Personengruppen treffen kann. In der Öffentlichkeit stehende Personen genauso wie Privatmenschen. Besonders alarmierend sind allerdings die Zahlen bei Kindern und Jugendlichen. Laut aktueller Untersuchung des Sinus-Instituts waren 2023 rund 16 Prozent der Heranwachsenden betroffen. Jeder zweite junge Mensch hat Cybermobbing danach im direkten persönlichen Umfeld bereits erlebt. Uwe Leest, Vorstandsvorsitzender des Bündnisses gegen Cybermobbing, spricht mittlerweile von einem »dauerhaften Problem an Schulen und im privaten Umfeld der Kinder und Jugendlichen«.

### WIE WIRKT ES SICH AUS?

Mobbing – ob on- oder offline – kann Menschen aller Altersgruppen psychisch extrem belasten. Nicht selten haben die Attacken schädliche Langzeitfolgen, da sich die Opfer verschließen und das Vertrauen in ihre Umwelt verlieren.

Betroffene Kinder und Jugendliche fallen laut Bundesbildungsministerium dadurch auf, dass sie ihre Lebensfreude und damit auch die Lust an Schule und Hobbys verlieren. Sie ziehen sich zurück, wirken demotiviert, manchmal verzweifelt und zeigen Schlaf- und Konzentrationsstörungen. In schweren Fällen kommt es zu Panikattacken und depressiven Symptomen. Ein wachsender Teil der betroffenen Opfer stuft sich selbst laut Bündnis gegen Cybermobbing sogar als suizidgefährdet ein.

Viele Täter sind selbst einmal Opfer von Mobbing gewesen. Häufig haben sie Probleme, offen und lösungsorientiert mit sozialen Konflikten umzugehen. Langfristig kann es bei den Tätern zur Fortsetzung ihres gewalttätigen Verhaltens auch im Erwachsenenalter kommen.

### WAS KÖNNEN ELTERN TUN?

Leider wenden sich die meisten Kinder und Jugendlichen nicht an ihre Eltern – sei es aus Scham oder weil sie Internetverbote für die Zukunft fürchten. Fachleute raten Eltern daher, behutsam vorzugehen und ihrem Kind ohne Schuldzuweisungen Hilfe anzubieten.

Darüber hinaus gilt: Dokumentieren Sie den Sachverhalt. Speichern Sie beleidigende Inhalte und fertigen Sie Screenshots an. Kontaktieren Sie umgehend den Plattformbetreiber und liefern Sie ihm so viele Details wie möglich. Er ist verpflichtet, die belastenden Inhalte zu löschen.

Sollte der Betreiber nicht reagieren, können Sie sich an Beschwerdestellen wie [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) wenden. Suchen Sie darüber hinaus das Gespräch mit Ihrem

schnell zu vertrauen und sich nicht provozieren und auf Streitereien einzulassen. Sinnvoll ist auch, Kinder und Jugendliche darin zu bestärken: Sollten sie Attacken auf andere beobachten, zeigt sich wahre Courage im Nichtmitmachen und Informieren eines Erwachsenen.

### WAS KÖNNEN LEHRKRÄFTE IM ERNSTFALL TUN?

Für Lehrkräfte kann ein Warnzeichen sein, wenn sich das Klassenklima plötzlich verschlechtert und Freundschaften zerbrechen. Da Kinder und Jugendliche in vielen Fällen nicht mit ihren Eltern über ihre Tätigkeiten im Netz sprechen, ist es umso wichtiger, dass pädagogische Fachkräfte an Schulen und in Jugendeinrichtungen über Cybermobbing aufklären. Den jun-

### HILFSANGEBOTE

- Die Nummer gegen Kummer ist ein anonymes und kostenloses Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche (Tel. 116 111) sowie für Eltern (Tel. 0800 111 0 550).
- Auch die Juuuport-Scouts, ausgebildete Jugendliche, unterstützen Heranwachsende vertraulich unter [www.juuuport.de](http://www.juuuport.de) bei allen Problemen im Netz.
- Eine kostenlose Broschüre mit hilfreichen Informationen für Eltern stellt das Bündnis gegen Cybermobbing als Download auf seiner Webseite unter [www.buendnis-gegen-cybermobbing.de](http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de) zur Verfügung. Auch Lehrkräften bietet es eine Erste-Hilfe-Anleitung und Informationen für den Schulalltag.

Kind. Häufig ist der Verursacher bekannt. Wird das Mobbing mit den Eltern der Täter oder in der Schule thematisiert, hören viele Attacken auf. In Fällen massiver Beleidigungen, Drohungen und Persönlichkeitsrechtsverletzung kann Strafanzeige erstattet werden.

### LÄSST SICH CYBERMOBBING VERHINDERN?

Eltern können vorbeugend über die Gefahren einer möglichen Mobbingattacke aufklären. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche im Rahmen ihrer Medienkompetenz ein Bewusstsein dafür entwickeln, vorsichtig mit ihren persönlichen Daten und Fotos umzugehen. Auch wenn auf einer Party fotografiert oder gefilmt wird, sollte geklärt werden, was mit dem Material geschieht. Experten raten Jugendlichen vor allem, im Netz nicht jedem vor-

gen Menschen sollte klargemacht werden, wie ernst solche Attacken sind und dass Täter sich damit strafbar machen. Das Bundesfamilienministerium und der Verein Klicksafe beispielsweise bieten Lehrkräften dafür Materialien und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung an.

### WIE IST DIE RECHTLICHE LAGE?

Cybermobbing ist kein Kavaliersdelikt. Es gibt zwar kein eigenes Gesetz, doch seit Anfang 2016 ist Cybermobbing als eigener Straftatbestand im Strafgesetzbuch verankert. Das bedeutet: Grundsätzlich gelten im Netz die gleichen gesetzlichen Regeln wie im sonstigen Leben auch. Massive Beleidigungen, Bedrohungen und Belästigungen sind strafbar. Auch dürfen Persönlichkeitsrechte nicht durch unerlaubte Veröffentlichung von Fotos oder Filmen verletzt werden. ■